

Horror-Clowns und Eierwerfer

Halloween In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November war auch in Uri einiges los. Die Urner Polizei stellte vermehrt jugendliche Personen auf den Urner Strassen fest, welche kostümiert und weitgehend friedlich Halloween feierten. In der ersten Nachthälfte kam es in Altdorf und Attinghausen zu zwei Meldungen wegen Eiern, die gegen Fassaden geworfen worden waren. Aus Erstfeld ging eine Meldung ein, dass «Horror-Clowns» unterwegs seien, welche Jugendlichen Angst machen würden. Gegen die Morgenstunden wurde in Altdorf eine weitere Sachbeschädigung an einem Verkehrsschild gemeldet.

In allen gemeldeten Fällen waren die Patrouillen der Kantonspolizei Uri umgehend vor Ort und leitenden sofort die nötigen Massnahmen ein, wie es in einer Pressemitteilung heisst. Bis gestern Nachmittag waren keine weiteren Meldungen über grössere Sachbeschädigungen und andere deliktische Handlungen eingegangen. (red.)

SVP will weiter AKW-Strom

Schattdorf Am 27. November wird schweizweit über die Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» (Atomausstiegs-Initiative) abgestimmt. Die SVP Uri empfiehlt, die Vorlage abzulehnen. Die Nein-Parole wurde am Montag an der kantonalen Parteiversammlung in Schattdorf von den 34 anwesenden Stimmberechtigten einstimmig beschlossen.

Damit folgten die Versammelten dem Antrag des Kantonalvorstandes und der Empfehlung von SVP-Nationalrat Christian Imark (Solothurn), der vor der Parolenfassung ein Referat gehalten und dabei die Vorlage regelrecht zerpfückt hatte. «Mit einem geordneten Ausstieg hat die Initiative nichts zu tun», sagte Imark. «Ein Umbau der Energieversorgung braucht eine seriöse Planung und keine chaotischen Kurzschlusshandlungen.»

Der Kampf gegen die neue Energiestrategie

Der Gastreferent nutzt die Gelegenheit, um für das Referendum gegen das Energiegesetz die Werbetrommel zu rühren. «Die Folgen der Energiestrategie 2050 und der geplanten Umsetzungsprojekte sind verheerend», sagte Christian Imark. Damit das Referendum zu Stande kommt, müssen die Initianten 50 000 Unterschriften zusammenbringen. Laut SVP-Kantonalpräsident Pascal Blöchlinger will auch die SVP Uri ihren Teil beitragen und mindestens 500 Signaturen sammeln.

SVP-Niederlage wird professionell analysiert

An der Versammlung wurde auch kurz die Niederlage bei den letzten Regierungsratswahlen thematisiert, bei der die SVP leer ausgegangen war und ihren Sitz in der Kantonssekretariat verloren hatte. Blöchlinger wies darauf hin, dass eine professionelle Analyse vorgenommen werde. Allenfalls werde man im Hinblick auf die nächsten Wahlen die Wahlkampfstategie sowie auch das Prozedere zur Kandidatenkür überdenken und anpassen. (urh.)

Regierung lehnt Initiative ab

Neulenkerkurse Auch in Zukunft sollen Neulenker obligatorische Weiterbildungskurse besuchen. Die Regierung spricht sich gegen eine Initiative der Jungen SVP Uri aus. Das letzte Wort hat aber das Volk.

Markus Zwyssig
markus.zwyssig@urnerzeitung.ch

Die Regierung will an den obligatorischen Kursen für Neulenker festhalten. Diese hätten die Sicherheit im Strassenverkehr verbessert. Daher empfiehlt die Regierung dem Volk, eine von der Jungen SVP Uri eingereichte kantonale Initiative abzulehnen. Die Jungpartei wollte damit erreichen, dass in Bern eine Standesinitiative zur Abschaffung der obligatorischen Weiterbildungskurse eingereicht wird.

Das Initiativkomitee hatte am 19. Januar die Volksinitiative auf der Standeskanzlei deponiert. Diese war mit 691 gültigen Unterschriften zu Stande gekommen. Mindestens nötig sind in Uri 600 gültige Unterschriften.

Nur noch bei schweren Widerhandlungen?

Die Jungpartei will, dass der entsprechende Artikel im Strassenverkehrsgesetz geändert wird: Weiterbildungskurse sollen künftig nur noch für diejenigen Neulenker obligatorisch sein, die in der Probezeit eine schwere Widerhandlung gegen das Strassenverkehrsgesetz begehen.

Auch das sieht die Regierung anders. Ein schwerer Unfall sei nicht zwingend auf eine schwere Verkehrsregelverletzung zurückzuführen. Unfälle und Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz seien präventiv zu vermeiden, und man solle nicht erst reagieren, wenn diese bereits geschehen seien.

Die Regierung ist gegenüber der Initiative zwar negativ eingestellt, die Formalitäten seien aber erfüllt, schreibt sie in ihrem Bericht an den Landrat. Das Kantonsparlament wird ebenfalls eine Empfehlung abgeben. Das vorerst letzte Wort hat das Urner Stimmvolk. Kommt es auf kantonalen Ebene zu einem Ja, wird das Anliegen ins Parlament nach Bern getragen. Dort werden National- und Ständerat auf Antrag



Neulenker müssen in der Schweiz Weiterbildungskurse – hier in Ruswil – besuchen.

Bild: Manuela Jans (Ruswil, 26. Mai 2008)

der entsprechenden Kommissionen darüber befinden.

Kritik gibt es vor allem zum zweiten Kursteil

Urner Absolventen der Zweiphasenausbildung äusserten sich gegenüber dem Amt für Strassen- und Schiffsverkehr mehrheitlich positiv über den ersten WAB-Kurs. «Klar ablehnend» war hingegen die Haltung gegenüber dem zweiten Kurs. Kritisiert wurden insbesondere der offene Zeithorizont für die Absolvierung des zweiten Kurses, die Länge von acht Stunden und insbesondere die hohen Kurskosten.

Die Unfallstatistik der Jahre 2011 bis 2015 belegt, dass mehr als ein Viertel aller Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, im Kanton Uri von Lenkenden verursacht wor-

den sind, die maximal sechs Jahre im Besitz des Führerausweises sind. Werden nur Autounfälle herangezogen, schwankt die Beteiligung von Neulenkern zwischen 13 und 33 Prozent.

Das Unfallgeschehen in der Schweiz hat sich in den vergangenen 35 Jahren positiv entwickelt. Die Zahl der Unfälle konnte um rund 15 000 reduziert werden. Ein ähnliches Bild zeichnet der Vergleich der Zahl getöteter Menschen. 1980 zählte die Statistik rund 1200 Verkehrstote; 35 Jahre später waren es rund 250 Menschen, die auf der Strasse ihr Leben verloren haben.

Seit der Einführung der Zweiphasenausbildung Ende 2005 konnte statistisch ein zusätzlicher Rückgang festgestellt werden. Gemäss Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) ist der Rück-

gang der Verkehrsunfälle mit schwer oder tödlich verletzten Menschen, die durch Neulenker verursacht wurden, wesentlich stärker als der durchschnittliche Rückgang in allen Alterskategorien ausgefallen.

Für die zweite Phase sind Anpassungen geplant

Auf nationaler Ebene prüft man, die Neulenkerkurse anzupassen. So soll die zweite Phase künftig nur noch aus einem Weiterbildungstag bestehen. Bisher waren es zwei Tage. Zudem soll dieser nur noch sieben statt bisher acht Stunden dauern. Auch muss der Kurs innerhalb der ersten sechs Monate nach bestandener praktischer Führerprüfung absolviert werden.

Die Regierung hat sich bereits vor ein paar Jahren mit der Ab-

schaffung der Weiterbildungskurse auseinandergesetzt. Eine Petition des Jugendparlaments 2012 schlug vor, dass sich der Kanton Uri mit einer Standesinitiative für die Abschaffung einsetzen soll. Die Regierung lehnte es damals ab, eine solche einzureichen. Die Notwendigkeit für die Kurse sei gegeben, ein Beitrag an die Verkehrssicherheit sei ausgewiesen. Die Kosten, die Neulenker zu zahlen hätten, bezeichnete sie im Verhältnis zum Sicherheitsgewinn als angemessen.

Auf eidgenössischer Ebene hatte Nationalrat Christian Wasserfallen (FDP, Bern) eine Motion eingereicht, die dasselbe Ziel verfolgte wie nun die Volksinitiative der Jungen SVP. Das Begehren war vom Ständerat abgelehnt worden. Der Nationalrat hatte zuvor zugestimmt.

Buch über Urner «Spitzel» stösst auf viel Interesse

Buchtaufe «Das Doppelleben des Polizisten Willy S. – Erinnerungen an die Zeit, als Zürich brannte» erzählt die Geschichte eines Urners. Das Medienecho ist schon vor der Vernissage gewaltig.

Fünf Jahre lang schlüpfte der im Urnerland aufgewachsene und heute auch wieder dort lebende Willy Schaffner für die Zürcher Polizei in die Rolle des linken Aktivisten. Schaffners Auftrag: Er sollte auf Wunsch seiner Vorgesetzten die autonome Szene der Achtzigerjahre ausspionieren.

Nach seiner Pensionierung wollte er diese Zeit, die noch heute an ihm nagt, in einem Buch aufarbeiten. Der Wörterseh-Verlag (www.woerterseh.ch) hat ihn dafür mit der Winterthurer Journalistin Tanja Polli zusammengebracht. Sie hat es geschafft, aus Willy Schaffners Aufzeichnungen, seinen Erzählungen, aber auch dank ausführlichen Gesprächen mit damaligen Aktivisten mehr als eine Biografie zu schreiben (siehe unsere Zeitung vom 29. Oktober). Ihr Buch mit dem Titel «Das Doppelleben des Polizisten Willy S. – Erinnerungen an



Willy Schaffner in den Achtzigerjahren als Polizist im Undercover-Einsatz. Bild: Wörterseh-Verlag

die Zeit, als Zürich brannte» ist ein Zeitdokument über die Jahre, als Zürich brannte, und über die spätere Fichenafläre.

Obwohl die offizielle Buchtaufe erst in den nächsten Tagen über die Bühne gehen wird, hat das Werk bereits ein riesiges Medienecho ausgelöst. Unter anderem kam Schaffner in der «Tageschau» des Schweizer Fernsehens, bei Tele 1 sowie in verschiedenen Radiostationen und Schweizer Printmedien zu Wort. Ausserdem hat der Wörterseh-Verlag bereits auch zwei Angebote für die Verfilmung der Biografie auf dem Tisch. «Ein solches Echo hätte ich sicher nicht erwartet», sagt Willy Schaffner.

Schaffners Wunsch scheint sich zu erfüllen

Im Nachwort zum Buch schreibt der heute in Gurtellen wohnhafte Schaffner: «Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann dies: dass dieses Buch nicht zu viel böses Blut bei meinen ehemaligen Kollegen schafft. So,

dass ich jetzt wirklich loslassen und eine Grenze ziehen kann. Eine, hinter der ich meinen Unruhestand (...) geniessen und das, was war, loslassen kann. Endlich.» Dieser Wunsch dürfte in Erfüllung gehen: «Ich habe durchaus positive Feedbacks erhalten, auch aus Kreisen der Polizei», sagt der 66-jährige Schaffner.

Ein schönes Detail: Die Buchvernissage, für die es übrigens keine freien Plätze mehr gibt, findet im Zürcher Opernhaus statt. Dort, wo im Frühling 1980 mit dem so genannten Opernhauskrawall eigentlich alles begann ... (bar)

Hinweis

«Das Doppelleben des Polizisten Willy S. – Erinnerungen an die Zeit, als Zürich brannte», Wörterseh-Verlag, 240 Seiten mit Bildteil, 36.90 Franken.

«Ein solches Echo hätte ich sicher nicht erwartet.»



Willy Schaffner
Ehemaliger Polizist, Gurtellen